

43/16

VIERUNDZWANZIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 11. September 2016

Zur 1. Lesung *Ein Gott der zürnt, den es dann später reut. – Ist Gott ein Despot, dem nur in Angst begegnet werden kann? Die Reaktion Gottes zeigt jedoch vielmehr: Adonai nimmt Anteil am Schicksal seines Volkes. Er lässt sich davon betreffen und thront nicht fern von uns, erhaben über das Geschehen auf der Welt, im Himmel. Nein, Gott wird in der Bibel vielmehr beschrieben als ein Gott, der uns Verantwortung überträgt, füreinander und für die Welt, und der uns in seinem Wort verdeutlicht, wie diese Verantwortung gelebt werden kann. Zu diesem seinem Wort steht er, auch wenn das Volk davon Abstand nimmt, sich den Götzen zuwendet. Adonai aber duldet keine Ungerechtigkeit, kein Handeln gegen sein Wort, und doch weiß er um unsere menschliche Schwachheit und tritt ihr barmherzig gegenüber. Er ermöglicht so immer wieder einen neuen Anfang. So will er auch uns heute begegnen und uns bewegend nahe sein.*

1. Lesung Ex 32,7-11.13-14

In jenen Tagen sprach der Herr zu Mose: Geh, steig hinunter, denn dein Volk, das du aus Ägypten heraufgeführt hast, läuft ins Verderben. Schnell sind die von dem Weg abgewichen, den ich ihnen vorgeschrieben habe. Sie haben sich ein Kalb aus Metall gegossen und werfen sich vor ihm zu Boden. Sie bringen ihm Schlachtopfer dar und sagen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägypten heraufgeführt haben. Weiter sprach der Herr zu Mose: Ich habe dieses Volk durchschaut: Ein störrisches Volk ist es. Jetzt lass mich,

damit mein Zorn gegen sie entbrennt und sie verzehrt. Dich aber will ich zu einem großen Volk machen. Da versuchte Mose, den Herrn, seinen Gott, zu besänftigen, und sagte: Warum, Herr, ist dein Zorn gegen dein Volk entbrannt? Du hast es doch mit großer Macht und starker Hand aus Ägypten herausgeführt. Denk an deine Knechte, an Abraham, Isaak und Israel, denen du mit einem Eid bei deinem eigenen Namen zugesichert und gesagt hast: Ich will eure Nachkommen zahlreich machen wie die Sterne am Himmel, und: Dieses ganze Land, von dem ich gesprochen habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es für immer besitzen. Da ließ sich der Herr das Böse reuen, das er seinem Volk angedroht hatte.

Antwortpsalm Ps 51(50)

Ich will zu meinem Vater gehen
und meine Schuld bekennen.

Zur 2. Lesung *In der jüdischen Tradition gibt es die Überzeugung, dass die Tora im eigentlichen Sinne nicht das geschriebene Wort ist. Tora, das sind die Menschen, die, von diesem Wort durchdrungen, nach diesem Wort leben. Es ist ihnen auf das Herz geschrieben, ins Innerste ihres Wesens eingedrungen und dort wirksam. Wir können das Wort Gottes nicht lesen oder hören, ohne dass es uns verändert. So wirkt die Gnade an uns. Sie bewirkt nicht ein trunkenes Glücksgefühl, sondern vielmehr eine Gewissheit, die aus unserem Innersten kommt und uns dort geschenkt wird. Das Wort fordert von uns die Bereitschaft, uns treffen zu lassen, es zu beherzigen, uns verwandeln zu lassen. Von ihm.*

2. Lesung 1 Tim 1,12-17

Ich danke dem, der mir Kraft gegeben hat: Christus Jesus, unserem Herrn. Er hat mich für treu gehalten und in seinen Dienst genommen, obwohl ich ihn früher lästerte, verfolgte und verhöhnte. Aber ich habe Erbarmen gefunden, denn ich wusste in meinem Unglauben nicht, was ich tat. So übergroß war die Gnade unseres Herrn, die mir in Christus Jesus den Glauben und die Liebe schenkte. Das Wort ist glaubwürdig und wert, dass man es beherzigt: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um die Sünder zu retten. Von ihnen bin ich der erste. Aber ich habe Erbarmen gefunden, damit Christus Jesus an mir als erstem seine ganze Langmut beweisen konnte, zum Vorbild für alle, die in Zukunft an ihn glauben, um das ewige Leben zu erlangen. Dem König der Ewigkeit, dem unvergänglichen, unsichtbaren einzigen Gott, sei Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.

Zum Evangelium *Kein Mensch ist vor Gott festgelegt auf seine schlechten Taten, keiner. Wir tragen die Verantwortung für das, was wir tun, aber der Weg zur Umkehr, dazu, sich Gott neu zuzuwenden, ist immer offen. Und doch ist das Umkehren so schwer. Es ist auch schmerzhaft, Menschen in scheinbar auswegslosen, verfahrenen Situationen zu sehen und vermeintlich nichts tun zu können. Der einzelne Mensch selbst muss erkennen und sich zur Umkehr entscheiden. Die Liebe Gottes hält das aus. Gott wartet. Ja mehr noch, seine Freude über die Umkehr eines Menschen ist übergroß. Die Gleichnisse möchten auch uns versichern: „Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes.“ Aber mehr noch: In der Nachfolge sind auch wir aufgefordert zu bleiben, zu suchen, zu warten – um im entscheidenden Moment des Erkennens und der Umkehr da zu sein mit offenen Armen. Eine ungeheure Aufgabe.*

Evangelium Lk 15,1-10 (Kurzfassung)

In jener Zeit kamen alle Zöllner und Sünder zu Jesus, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen. Da erzählte er ihnen ein Gleichnis und sagte: Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern, und wenn er nach Hause kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir; ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war. Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren. Oder wenn eine Frau zehn Drachmen hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das ganze Haus und sucht unermüdlich, bis sie das Geldstück findet? Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir; ich habe die Drachme wiedergefunden, die ich verloren hatte. Ich sage euch: Ebenso herrscht auch bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt.

Texte aus: Messbuch 2016, Butzon & Bercker

Freitag, 16.9., 19:30 Uhr: „*Michaeler Orgelkonzerte*“

„Wien und der europäische Süden“

Werke von Fux, Zipoli, Martini, Martín y Coll u.a.

An der Sieber-Orgel: Gustav Auzinger (Linz)

Spenden erbeten

Samstag, 17.9., 20:00-20:30 Uhr: Orgel um acht